

Gestern im Rat

Vorsitz Stefan Marti (SP)

► Der Grosse Stadtrat hat die neuen Ratsmitglieder **Michael Mundt (SVP)** und **Fabian Schug (AL)** in Pflicht genommen.

► **Mundt** wurde in die **Fachkommission Soziales**, Bildung, Betreuung, Kultur und Sport gewählt. **Schug** wurde in die **Geschäftsprüfungskommission** gewählt.

► Die «Strategie- und Planungskreditvorlage zu den **Traktionsarten der VBSH** (Nächste Generation Trolleybus)» wurde mit **33 zu 1 Stimme** angenommen.

► Diskutiert hat das Parlament die Interpellation von Simon Sepan (AL) zur **Neugestaltung des Kloosterviertels**.

► Gestartet hat das Parlament auch mit der Behandlung des Postulats **«Herrenacker – wie weiter?»** von Nicole Herren (FDP). Dieses Traktandum wurde jedoch unterbrochen (*mehr dazu in den SN von morgen*).

Mundt und Schug neue Grosstadträte

Als erstes Traktandum stand gestern im Grossen Stadtrat die Inpflichtnahme der beiden neuen Ratsmitglieder auf dem Programm. **Michael Mundt (SVP)**, (Bild oben) ersetzt Kirsten Brähler. **Fabian Schug (AL)**, (Bild unten) nimmt den Platz von Martin Jung ein. Dabei las Ratspräsident Stefan Marti (SP) Artikel 2a der Geschäftsordnung vor: «Ich gelobe, die Ehre, die Wohlfahrt und den Nutzen der Stadt Schaffhausen zu fördern und mein Amt der Verfassung und den Gesetzen gemäss nach bestem Wissen und Gewissen zu führen.» Worauf die beiden Neumitglieder mit «ich gelobe es» antworteten.



Beide wurden auch als Nachfolger der abgetretenen Ratsmitglieder in Kommissionen gewählt. Mundt ersetzt Brähler in der Fachkommission Soziales, Bildung, Betreuung, Kultur und Sport. Schug übernimmt von Jung den Sitz in der Geschäftsprüfungskommission. (r.)



Beide wurden auch als Nachfolger der abgetretenen Ratsmitglieder in Kommissionen gewählt. Mundt ersetzt Brähler in der Fachkommission Soziales, Bildung, Betreuung, Kultur und Sport. Schug übernimmt von Jung den Sitz in der Geschäftsprüfungskommission. (r.)

Beide wurden auch als Nachfolger der abgetretenen Ratsmitglieder in Kommissionen gewählt. Mundt ersetzt Brähler in der Fachkommission Soziales, Bildung, Betreuung, Kultur und Sport. Schug übernimmt von Jung den Sitz in der Geschäftsprüfungskommission. (r.)

Sätze zur Situation

Christoph Schlatter (SP)

«Die Vorlage hat gezeigt, dass politische Arbeit über Parteigrenzen hinweg weiterhin möglich ist.»
Zur Behandlung der E-Bus-Vorlage in der Spezialkommission.

Mariano Fioretti (SVP)

«Wir loben unseren Stadtrat Daniel Preisig nur selten, damit es ihm nicht zu wohl wird.»
Bei der Debatte zur E-Bus-Vorlage.

Daniel Preisig (SVP)

«Es kommt nicht alle Tage vor, dass wir in diesem Rat einen Meilenstein in der Geschichte des Schaffhauser ÖV markieren können.»

Walter Hotz (SVP)

«Sie sind etwa zehn Jahre zu früh mit dieser Vorlage. Lassen Sie andere Städte das Lehrgeld zahlen.»
An Daniel Preisig gerichtet.

Urs Tanner (SP)

«Ich bin dankbar, dass wir kein Kuschelparlament sind.»
Über Hotz' Kritik an den E-Bussen.

Markus Leu (SVP)

«Die Stadt hat genug alte Hütten zum Entwickeln.»
Zur Frage, ob die Stadt das Kloosterviertel kaufen sollte.



Die Elektrobusse mit Schnellladesystem sollen nachts im Depot und tagsüber während der Wartezeiten am Schaffhauser Bahnhof durch Ladebügel mit Strom versorgt werden. Bild Eclipse Studios

Bis 2029 soll die VBSH-Flotte komplett elektrifiziert sein

Im Grossen Stadtrat erhielt die Strategie zur Umstellung der Stadtbussflotte hin zu E-Bussen grosse Unterstützung. Eine einzige Stimme äusserte deutliche Kritik.

VON DANIEL JUNG

Viel Lob erhielten die Verkehrsbetriebe Schaffhausen (VBSH) und ihr politischer Verantwortlicher, Finanzreferent Daniel Preisig (SVP), gestern im Grossen Stadtrat. Bei der Behandlung der Strategievorlage «Traktionsarten der VBSH» wurde die sorgfältige Vorbereitung des Geschäfts herausgestrichen. «Noch selten wurde einer Vorlage in einer Spezialkommission so viel Wohlwollen entgegengebracht», sagte Grossstadtrat Christoph Schlatter (SP). Nicole Herren (FDP) sagte: «Es ist eine sehr detaillierte, übersichtliche und verständliche Vorlage.» Mariano Fioretti schwärmte: «Ich wünsche mir in Zukunft genau solche Vorlagen, die wirklich professionell ausgearbeitet sind.» Die Vorlage sei ein weiteres Vor-

zeigestück von Parteikollege Preisig. «Das muss an dieser Stelle gesagt werden», so Fioretti.

Umstellung bis 2029 geplant

Alle Fraktionen im Rat äusserten sich zustimmend zum geplanten Vorgehen der Stadt. Die Vorlage erhielt mit 33 zu 1 Stimme eine klare Mehrheit. Sie sieht vor, dass die aktuell 34 Dieselsebusse der VBSH durch Elektrobusse mit Schnellladesystem ersetzt werden (SN vom 13. Mai). Die bestehenden sieben Trolleybusse der Linie 1 sollen noch rund zehn Jahre gefahren, aber ebenfalls mit Akkus ausgestattet werden. So könnte ein Teil der Oberleitungen im Stadtzentrum und in Neuhausen abgebaut werden. Zudem führt die VBSH parallel zu den Vorbereitungen auf die Elektrifizierung eine Evaluation von neuen Dieselsebussen durch – als Rückfalloption, sollten sich die E-Busse im Testbetrieb nicht bewähren.

«Diese Vorlage macht Freude und ist gleichzeitig visionär», sagte Ernst Sulzberger (GLP). In den letzten Jahren seien auf dem Gebiet der E-Busse immense Fortschritte erzielt worden, sagte Nicole Herren. Dies erlaube es nun, eine Pionierrolle zu übernehmen, ohne etwas zu kaufen, was noch unerprobt sei.

Doch nicht alle mochten in die allgemeine Begeisterung einstimmen. «Was mich ein wenig erschüttert, ist die Tatsache, dass es hier um Investitionen in Höhe von 20 Millionen Franken geht», sagte Walter Hotz (SVP), «und von keiner Seite habe ich auch nur eine kritische Bemerkung gehört.» Hotz verglich das Projekt mit den gescheiterten Vorhaben wie dem Umbau der KBA Hard in Beringen, wo die Stadt grosse Abschreibungen hinnehmen musste. Hotz bemängelte, dass die Vorlage nur Richtpreise und keine konkreten Offerten enthalte und dass die Betriebskosten für E-Busse zu niedrig geschätzt würden.

«Ein kalkulierbares Risiko»

Finanzreferent Preisig erwiderte, dass hier eine Technologie eingesetzt werde, die andernorts bereits im Einsatz sei. «Wir sind nicht die Allerersten, es ist ein kalkulierbares Risiko», sagte er. Konkrete Offerten werde die VBSH nun beim Erarbeiten der Kreditvorlage einholen, wofür eine öffentliche Submission durchgeführt wird. «Und wir führen als Back-up-Variante eine Evaluation für Dieselsebuse durch», so Preisig. Dann könne man die beiden Technologien eins zu eins vergleichen.

Stadt will bei Kloosterviertel mitreden

Nur wenig Kauflust zeigte gestern der grosse Stadtrat bei der Debatte um das Kloosterviertel.

VON TITO VALCHERA

SCHAFFHAUSEN Die Vorlage für den Bau eines neuen Polizei- und Sicherheitszentrums in Herblingen wird derzeit im Kantonsrat zur Abstimmungsreife gebracht. Eng damit verbunden ist die Zukunft des Kloosterviertels in der Altstadt. Erst nach der Abstimmung und einer allfälligen Annahme des Neubaus soll über die Zukunft des rund 8000 Quadratmeter grossen, zentral gelegenen Kloosterviertels geredet werden. Dieses Areal in der Kernzone der Stadt gehört dem Kanton und könnte dann verkauft werden.

Zuerst abstimmen, dann planen

«Es stört uns, dass sich die Bevölkerung nicht zum Verkauf äussern kann», sagte gestern Grossstadtrat Simon Sepan (AL). Mit einer Interpellation hatte er beim Stadtrat Informationen über die Haltung des Stadtrates zum wichtigen Kloosterviertel verlangt. «Das Frei-

spielen des Areals bietet für die Stadt Schaffhausen aus stadtplanerischer Sicht eine historische Chance», so Sepan.

Baureferentin Katrin Bernath (GLP) hob in ihrer Antwort die Besonderheit des Areals hervor: «Das Kloosterviertel gehört zu den ältesten Stadtquartieren.» Dabei sei ein erheblicher Teil von denkmalpflegerischer Bedeutung.

Beim Planen der ersten städtebaulichen Szenarien sei die Stadtplanung miteinbezogen worden. Nun müsse die Abstimmung abgewartet werden. «Anschliessend wird der Kanton zur Festlegung der Rahmenbedingungen der zukünftigen Nutzung einen Rahmenplan erarbeiten», sagte Bernath. Dieser sehe einen Mitwirkungsprozess der interessierten Stellen vor. Das Instrument des Rahmenplans ist in der städtischen Bauordnung verankert und wird bei der Entwicklung städtebaulich bedeutender Gebiete eingesetzt. «Darin werden die Planungsziele und

Eckwerte bezüglich der Nutzung sowie der Baustrukturen festgesetzt», sagte Bernath.

Wenig Kauflust zeigte gestern die Stadt: «Der Kauf des ganzen Areals ist keine Option», sagte Bernath. Einzelne Gebäude könnten aber interessant sein. Für SVP und EDU kommt der Kauf auch nicht infrage. «Die Stadt kann dem Kanton nicht die Probleme abnehmen, zudem sollten mögliche Investoren freie Hand haben», so Markus Leu (SVP). Auch für René Schmidt (GLP) drängte sich ein Kauf nicht auf. Jeannette Grüniger (SP) bewertete die Interpellation von Sepan hingegen als Mahnung, nicht auszuruhen und nach vorne zu schauen. «Wir sollten achtsam mit solchen wertvollen Arealen umgehen», sagte sie. Und für ihren Parteikollegen Christian Ulmer war klar: «Wir sollten solche strategisch wichtigen Gebäude für unsere Bevölkerung sichern und in den Besitz der Stadt zurückholen.»

DAS ARCHIV

Trouvaille



Spuk am Munotfest

Bei guter Witterung findet heute das traditionelle Munotkinderfest statt. Während dieses Jahr ungefähr 1000 Kinder zu erwarten sind, waren vor fast 40 Jahren 1700 Teilnehmer am Fest auf der Munotzinne mit dabei. «Ihr sollt nicht rennen und nicht schreien», soll der Munotvater damals angeordnet haben. Doch das war natürlich schwierig, schliesslich waren die Kinder auf dem Munot, um Spass zu haben. Während die Kleinen heute in normaler Kleidung am Kinderfest erwartet werden, hatten sich die Teilnehmer früher noch herauszuputzen. «Mädchen trugen Trachtenkleider», und «wilde Bubenschöpfe wurden von Mutters Kamm gezähmt», schrieben die SN am 22. August 1979. Den Kindern waren die Frisuren aber nicht so wichtig. Sie interessierten sich viel mehr dafür, wer denn in der Kabine des Bähnli-Lokführers mitfahren durfte oder wie die gruseligen Gänge des Munots aussehen. Einer der jungen Besucher war sogar überzeugt, dass es «in den unterirdischen Gängen des Munots spukt». Zum krönenden Abschluss tanzten die Kinder am Ende des Festes zu den Melodien der Knabenmusik und bildeten auf der Munotzinne eine grosse Polonaise. (rbo)

Den Artikel finden Sie unter <http://archiv.shn.ch/trouvailen>

Ausgehtipp

► **Mittwoch, 23. August**



Auf der Flucht

Weil es in der besetzten Hauptstadt zu gefährlich geworden ist, plant die jüdische Familie Joffo die Flucht nach Südfrankreich, das noch nicht in deutscher Hand ist. Eine gemeinsame Reise wäre zu auffällig, daher schicken die Eltern den zehnjährigen Joseph und seinen Bruder Maurice allein auf den Weg. Ein gefährliches Abenteuer erwartet sie, denn niemand darf wissen, dass sie Juden sind. Doch dank ihres Mutes und ihres Einfallsreichtums schaffen sie es immer wieder, den Besatzern zu entkommen. Wird es ihnen gelingen, ihre Familie in Freiheit wiederzusehen?

Anlass: «Ein Sack voll Murmeln»
Ort: Schaffhausen, Kiwi-Scala
Zeit: 20 Uhr

Frage der Woche

Soll auf Regierungsrätin Rosmarie Widmer Gysel wieder eine Frau folgen?

So funktioniert es: Melden Sie sich auf www.shn.ch, an, und nehmen Sie an der Umfrage teil.